

# Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Vore: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufträge, Abonnenentz. und Inserations-Ge-  
 bühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Die ungarische Delegation.

Sopron, 27. Jänner.

In wenig Tagen, wahrscheinlich schon am 3. Februar, wird die diesmal bekanntlich in Wien tagende ungarische Delegation ihre Verhandlungen aufnehmen. Wie aus Budapest mitgeteilt wird, dürften sich die Debatten in der ungarischen Delegation nicht bloß auf die wichtigsten Posten des gemeinsamen Budgets erstrecken, sondern es ist wahrscheinlich, daß die ungarischen Delegierten auch den Anlaß wahrnehmen werden, um einige Differenzen zu klären und einige Angriffe zurückzuweisen. Ueberflüssig zu betonen, daß die Rede, welche Kriegsminister Pitreich in der österreichischen Delegation hielt und die zu allerlei Kommentaren Anlaß gab, auch in der ungarischen Delegation besprochen werden muß, denn Niemand ist berufener, die Insinuationen zurückzuweisen als der Kriegsminister selbst, und es ist geradezu Pflicht der ungarischen Delegation, dem von verschiedenen Seiten angegriffenen hervorragenden General Gelegenheit zu bieten, seine Gegner in die Schranken zu fordern, Irrthümer zu berichtigen und die Pläne der Kriegsverwaltung für die Zukunft zu entwickeln.

Hoffentlich wird es dem Kriegsminister Pitreich gelingen die ungarische De-

gation davon zu überzeugen, daß er streng und gewissenhaft all seinen Pflichten nachkommt, in welchem voraussichtlich eintretenden Falle die Differenzen, die zwischen den Auffassungen des Kriegsministers und jenen eines Theiles der Mitglieder der Delegation, dessen Vertrauen erst gewonnen werden muß, bestehen, in einer einzigen Sitzung beseitigt werden dürften. Schwerer wird es sein, den Gegensatz aus der Welt zu schaffen, der zwischen dem bekannten Beschluß des Budget-Ausschusses der österreichischen Delegation über die Hoheitsrechte und der diesbezüglichen ungarischen Auffassung besteht, und nach dieser Richtung dürfte die ungarische Delegation jedenfalls einen Beschluß fassen, der manchem zentralistischen österreichischen Abgeordneten den gesetzlichen Standpunkt ein für allemal klar machen wird. Allerdings scheint in den Kreisen der österreichischen Delegierten bereits eine Ernüchterung eingetreten zu sein und es ist möglich, daß das Plenum der österreichischen Delegation den Fehler selbst reparirt, den der Budget-Ausschuß begangen hat. Doch wie dem auch sei, die ungarische Delegation hat die Pflicht, ihren unverrückbaren gesetzlichen Standpunkt zu präzisieren und dann so rasch als möglich ihre wichtigsten Aufgaben zu erledigen, damit das gemeinsame Budget votirt und wieder

mit ganzer Kraft an der Wiederherstellung geordneter politischer und parlamentarischer Verhältnisse in Ungarn gearbeitet werden könne. Bei dem Umstande, als die Opposition in der ungarischen Delegation schwach vertreten ist, kann man annehmen, daß die Delegationsverhandlungen schon Mitte Februar beendet sein werden und dann die große Abrechnung mit der Obstruktion ihren Anfang nehmen wird.

## Aus dem Wehrausschusse des Abgeordnetenhauses.

Sopron, 27. Jänner.

Unter dem Vorsitze des Barons Friedrich Podmaniczky hielt am 25. d. Nachmittags der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses eine Sitzung, in welcher die Rekruten-vorlagen für das Jahr 1904 verhandelt wurden. Nachdem der Referent Aurel Münich die Vorlagen zur Annahme empfohlen hatte, erklärten sowohl Johann Lóth, als Samu Bakonyi, daß sie mit Rücksicht auf ihre Parteistellung die Vorlagen schon aus prinzipiellen Gründen nicht akzeptieren können. Beide richteten sodann an den Honvedminister eine Reihe von Anfragen. Baron Edmund Solymosy, der Vertreter des Lővöer Wahlbezirkes, votirte die Vorlage, ebenso der Rismarter Abgeordnete Franz Polgár. Ersterer stellte jedoch zwei Witten. Die eine bezog sich darauf, daß auch diejenigen Ersatzreserven vom Dienste befreit werden mögen, die nicht durch Erbfolge zu Grundbesitz gekommen

## Fenilleton.

### Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.  
 Nachdruck verboten.  
 (Fortsetzung.)

Raum eine Stunde hatte sie, nachdem die beiden Barone Adalbert und Wolfgang fortgeritten waren, träumerisch am Fenster gesessen, da belebte sich schon wieder der freie Platz vor dem Hause, zwei Wagen bogten auf diesen von Schloß Brandenburg auf dem Waldweg herkommend ein.

In dem ersten Wagen, einem leichten Jagdwagen, saßen die Frau Baronin von Brandenburg und die Frau Inspektor Berner, auf dem zweiten, einem gewöhnlichen Leiterwagen, thronten auf einem Bund Heu eine dralle kräftige Magd und der Stellmacher von Schloß Brandenburg. Der Wagen war hoch geladen mit Betten und allerlei Hausrath, mit Kisten und Körben.

„Die gnädige Baronin von Brandenburg in höchst eigener Person!“ rief Knöwe, der durch das Geräusch der heransfahrenden Wagen geweckt worden war, unmutig. „Kommt die etwa auch, um zu sehen, wie es dem lieben, alten, ehrlichen Knöwe geht? Der Teufel soll die ganze Gesellschaft holen!“

Klara ging der Baronin entgegen. Das Herz schlug ihr stürmisch — weshalb nur? Weil die Baronin von Brandenburg so liebenswürdig war, die ihr durch den Onkel Frühberg Empfohlene in dem einsamen Forsthaus aufzusuchen, ohne deren ersten Besuch zu erwarten? Das war wirklich eine große Freundlichkeit und Zuvorkommenheit von Wolfgangs Mutter.

Die Baronin war mit Hilfe der Frau Inspektor Berner aus dem Wagen gestiegen, als Klara aus der Thür des Forsthauses trat. Mit forschendem Blick schaute sie das schöne Mädchen an, ein freundliches Lächeln verklärte ihr gutes, altes Gesicht. Jetzt begriff die Baronin, daß ihr Wolfgang mit solcher Wärme, ja mit Begeisterung von dem einfachen, bürgerlichen Fräulein gesprochen hatte.

Klara, die sonst gar nicht schüchtern war, ging der Baronin mit einer ihr selbst unerklärlichen Befangenheit entgegen; mit einer tief respektvollen Verbeugung wollte sie die alte Dame begrüßen, diese aber zog sie liebevoll an sich, küßte sie auf die Stirn und sagte dann so freundlich und herzlich, daß dadurch wie durch einen Zauber jede Scheu und Befangenheit Klaras vertriebt wurde:

„Seien Sie mir herzlich gegrüßt, mein liebes Fräulein. Es freut mich, daß ich Sie, die von meinem Vetter Frühberg so warm Empfohlene, hier aufsuchen kann. Nach Dahlwitz zu Ihnen zu kommen, wäre mir unmöglich gewesen, es knüpfen sich für mich zu fürchtbar traurige Erinnerungen an den Namen Knöwe. Es wird hier wohl an allem fehlen, was eine junge Dame für einen kurzen Aufenthalt bedarf; aber ich denke, das Nothwendige haben wir, Frau Berner und ich zusammengepackt. Und nun wollen wir gleich an die Arbeit gehen.“

In den Zimmern des oberen Stockwerks sah es gräulich aus. Durch die erblindeten, mit einer dichten Schmutzschicht überzogenen kleinen Fenster fiel ein unsicheres, getrübbtes Licht in das geräumige Zimmer.

Eine fast fingerdicke Staubschicht lag auf dem Fußboden, auf dem Fensterbrett und auf

den Möbelstücken, die seit vielen Jahren unbenuzt an den Wänden herumstanden, sowie auf einem großen Tisch in der Mitte des Zimmers. Ein eigentümlicher, häßlicher, dumpfiger Geruch erfüllte die Luft.

Die Baronin prallte zurück, als sie in das Zimmer treten wollte. „Das ist ja entsetzlich!“ rief sie erschreckt aus. „Eine Luft, kaum zu athmen!“

„Für den Augenblick allerdings nicht, gnädige Frau!“ erwiderte die Frau Inspektor Berner; „in einer Stunde wird es hier schon besser aussehen.“

Klara war, als ihr die übelriechende Luft entgegenstieß und sie in das in Staub und Schmutz starrende Zimmer blickte, einen Augenblick zurückgebebt, aber sie faßte sich schnell, ein Lächeln flog über ihr schönes Gesicht. Entschlossen eilte sie, bei jedem Schritt eine Staubwolke aufwirbelnd, nach dem Fenster und öffnete beide Flügel. Die herrliche, würzige Waldluft strömte ihr entgegen, hoch aufathmend sog sie diese ein.

„So ist's recht, Fräulein!“ sagte Frau Inspektor Berner, Klara freundlich zunickehend. „Wir wollen hier schon Luft und Licht schaffen.“

An die Arbeit ging es, an eine mühselige, häßliche Arbeit, zu der die energische Frau Inspektor alle vorhandenen Kräfte, den Stellmacher, die Dörthe, die beiden Brandenberger Knechte und selbst den blödsinnigen alten Christian, der ihr mürrisch-widerwillig gehorchte, anzuspannen mußte. Er mußte alles, was irgend an Reinigungsinstrumenten im Forsthaus vorhanden war, zusammenschleppen. Viele Eimer reinen Wassers wurden vom Brunnen geholt und mit Schmutzwasser gefüllt wieder hinunter in den Hof getragen, viele

sind und die ein Gewerbe betreiben. Seine zweite Bitte besteht darin, daß die mit Certifikaten versehenen Unteroffiziere zum Weiterdienen dadurch angepornt werden mögen, daß ihnen die Uebernahme in den Zivildienst auch nach längerer Dienstzeit zugesichert wird.

Franz Volgár seinerseits betonte, daß die Erklärungen des Kriegeministers sich vollständig mit denjenigen der ungarischen Regierung decken. Was die Frage der Fahnen und Embleme betrifft, so habe sich der Kriegminister darüber noch gar nicht erklärt. Die Erklärungen Pittreich's in der Frage der Militär-Strasprozeßordnung können nur einen theoretischen Werth haben angesichts des Umstandes, daß das betreffende Gesetz von der ungarischen Legislative geschaffen wird, dessen Mitglieder gewiß Alles aufbieten werden, daß die ungarischen Gesichtspunkte zur Geltung gelangen sollen. Letztere müssen auch bezüglich der Fahnen und Embleme zur Geltung kommen. Der Ausrüstung der Honvéd mit Artillerie steht lediglich die Geldfrage im Wege. Schließlich urgirte Volgár die Stabilisirung des Rekrutenkontingentes.

Honvédminister Alexander Nyiri reflektirte in längerer Auesführung auf die von den verschiedenen Rednern vorgebrachten Wünsche. Bezüglich der Durchführung der Militärreformen berief er sich auf die politische Lage. Die Obstruktion nimmt alle Minister so sehr in Anspruch, daß für die Gledigung der Reformfragen keine Zeit übrig bleibe. In der ungarischen Delegation dürfte übrigens der Kriegminister über alle Reformfragen beruhigende Aufklärungen erteilen. Die Verlesung der ungarischen Offiziere zu den ungarischen Regimentern ist keine Sache von so großer Tragweite, wie man zu vermuthen scheint. Im Ganzen dienen in den österreichischen Regimentern 450—500 ungarische Offiziere. Auch über die Militärbildungsanstalten wird der Kriegminister Aufklärung geben.

Was die Frage des neuen Wehrgesetzes anbelangt, ist auch er ein entschiedener Gegner des Provisoriums und man müsse Alles aufbieten, aus demselben je eher herauszukommen. Die Ausrüstung der Honvéds mit Artillerie ist eine reine Gblirage, prinzipielle Hindernisse stehen dieser nicht entgegen.

Nach einer Auplik Samu Bakony's erklärte der Honvédminister, es sei Sache des Kriegeministers, sich in der Delegation zu äußern.

Körbe, mit zusammengefaßtem Staub und Schmutz gefüllt, gingen denselben Weg. Die Frau Inspektor selbst legte bei dem Müngungswerk kräftig mit Hand an. Auch die Baronin und Klara griffen zu dem Besen, um zu helfen. Das aber wollte die Frau Inspektor nicht leiden. „Das ist keine Arbeit für Sie, gnädige Frau,“ sagte sie, der alten Dame den Besen aus der Hand nehmend, „hier müssen Sie schon gestatten, daß ich kommandire. Setzen Sie sich dort auf den wohlgen Stuhl ans offene Fenster. Ihre Gesundheit erlaubt es nicht, daß Sie sich mit grober Arbeit anstrengen.“

Während der rastlosen Arbeit vergaß doch Klara ihren Kranken nicht, nach einem Viertelstündchen legte sie für einige Minuten den Besen beiseite, um geflügelten Schrittes zum Förster zu eilen und diesem der Besordnung des Sanitätsraths gemäß einen frischen, kühlen Umschlag auf die verwundete Sten zu legen, dann lehrte sie schnell zurück und schaffte mit erneuter Kraft, während der fleißigen Arbeit doch Zeit findend, ein paar freundliche Worte mit der Baronin und der Frau Inspektorin auszutauschen.

„Ein reizendes Mädchen!“ flüsterte die Baronin, eine der kurzen Abwesenheiten Klaras benutzend, der Frau Inspektor zu. „Wahrhaftig, sie verdient es, daß der Vetter Frühberg sie mir so warm empfohlen hat. Sollte man es glauben, daß eine Lehrerin, die ein so glänzendes Examen gemacht hat, so unverdrossen und geschickt bei der gemeinen Arbeit sein kann? Ein wie gutes Herz und und welcher Muth gehört dazu, hier in dem öden Forsthaufe zu bleiben, um den mürrischen, bössartigen alten Förster zu pflegen!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Vorlage wurde sodann im Allgemeinen und in den Details angenommen.

Nachdem noch die Berichte über die Selbstmorde in der Armee und die Offiziersprüfungen der Einjährig-Freiwilligen zur Kenntnis genommen waren, wurde die Sitzung geschlossen.

## Oesterreich Ungarn.

○ **Personalveränderungen im Justizdienste.** Se. Majestät ernannte den Advokat Vizestaatsanwalt Viktor Lehmann und den Advokat Bezirksunterrichter Dr. Moriz Heller zu Gerichtshofrichtern in Arad; die Notäre am Budapester Strafgerichtshof Viktor Piacsek und Dr. Julius Radich zu Unterrichtern und zwar der Erstere am Budapester Strafgerichtshof und der Letztere am Budapester Strafbezirksgerichte.

○ **Graf Stefan Tisza in Wien.** „Magyar Nemzet“ schreibt: Wir wünschen in bestimmter Form festzustellen, daß der Zweck der heutigen Audienz des Ministerpräsidenten Grafen Tisza bei Seiner Majestät nicht der ist, in wichtigeren prinzipiellen Fragen eine Entscheidung herbeizuführen. Es ist natürlich, daß in einer Zeit, in welcher der Posten eines Ministers a latere nicht besetzt ist und die politische Lage einen persönlichen Verkehr zwischen Regierung und König notwendig macht, der Chef der Regierung als derzeitiger Leiter des Ministeriums a latere vor Seiner Majestät erscheint. Dies bedeutet aber noch nicht, daß an diese Reise des Ministerpräsidenten eine prinzipielle Entscheidung zu knüpfen wäre, umso weniger, da eine solche neuere Entscheidung überhaupt nicht notwendig ist.

○ **Obergespans-Ernenennung.** Se. Majestät der König hat den Obergespan des Hunyader Komitates Ladislaus Mara zum Hunyader Obergespan ernannt.

○ **Aus dem Abgeordnetenhaus.** In gestriger Sitzung füllte der Obstruktionsredner Paul Kovács den größten Theil der Zeit mit nichtsfagerden Worten aus, womit er sein Scherzlein zur Verschleppung der Rekrutenbewilligung pro 1903 bestrug, obwohl jetzt schon die Rekruten für das laufende Jahr bewilligt werden müßten. Um dieser Anomalie ein Ende zu machen, trat Valer Smialovský mit einem Vorschlage zur Güte hervor, indem er einen „außertourlich zu behandelnden“ Beschlusantrag einreichte, laut welchem mit Suspension der Rekruten-debatte, zur Sanirung der gegenwärtigen Lage eine aus Mitgliedern aller Parteien zu bildende Kommission entsendet werden soll, die innerhalb des Präklusivtermins den Entwurf eines Uebereinkommens vorzulegen hätte. Smialovský motivirte seinen Antrag mit knappen aber überzeugenden Ausführungen. Hierauf nahm Polonyi das Wort und beleuchtete unter lebhafter Zustimmung sowohl der eigenen Partigenossen, wie der Liberalen Partei das „schmähliche Doppelspiel“ der Volkspartei, welche einerseits erklärt, daß sie nicht obstruirt, andererseits aber die Kossuth Partei dafür schmäh, daß diese nicht obstruirt will. Unter lebhaftem Beifall der Rechten fragte er sie, ob sie die ungarische Kommando-proche oder den Sturz des Grafen Stefan Tisza wünscht, aber darauf blieben die Mitglieder der Volkspartei die Antwort auch jetzt schuldig. Boray fühlte allerdings, daß er auf die Rede Polonyi's reflektiren müßte, allein seine Worte machten gar keinen Eindruck. Ebenso wenig die Vertheidigungsreden Ugrons und des Barons Kaa. Der Ministerpräsident griff sodann zum Schluß ebenfalls in die Debatte ein, indem er sich übrigens darauf beschränkte, eine Stelle in der Rede Kovács richtig zu stellen. Dieser hatte nämlich behauptet, er wisse, was der Kriegeminister im Interesse der ungarischen Sprache thun wollte und wäre damit auch vollkommen zufrieden, aber leider habe die betreffende Sektion des Kriegsministeriums Bedenken geltend gemacht. Demgegenüber erklärte Graf Tisza, er selbst wäre nicht befriedigt, wenn in Bezug auf den Unterricht der ungarischen Sprache beim Militär nur die von Kovács erwünschten

Reformen erzielt werden könnten. Er ist vielmehr der Ueberzeugung, daß im Einbernehmen mit dem Kriegeminister weit mehr erreicht werden können. Hierauf wurde unter Eisenrufen der Majorität die Sitzung geschlossen.

○ **Enquête der Schulspektoren.** Wie wir bereits mugetheilt haben, hat der Unterrichtsminister Dr. Albert Berzeviczy, in Angelegenheit der Durchführung des Volksschulgesetzes ein Elaborat ausarbeiten lassen und dasselbe sämtlichen Schulspektoren des Landes, zur Abgabe ihres Gutachtens darüber zuzusenden lassen. Gute Mittwoch fand in Budapest die Durchberatung der abgegebenen Ansichten statt und sind zu der betreffenden Enquête 26 Schulspektoren in Budapest eingetroffen.

○ **„Neue Partei“.** Die unter der Führung des Barons Desider Bánffy stehende „Neue Partei“ hat vorgestern in Debrecs ihre konstituierende Versammlung gehalten, welcher auch Baron Bánffy persönlich beizwohnte.

○ **Duell Károlyi—Fenyves.** Gestern fand in Budapest zwischen dem Abgeordneten Grafen Georg Károlyi und dem Journalisten Ladislaus Fenyves, wegen eines beleidigenden Artikels des Letzteren, ein Duell statt, bei welchem Fenyves im Gesichte und an der rechten Hand leicht verletzt wurde.

○ **Die Liberale Partei des Nyitraer Komitates** hielt gestern eine Konferenz, in welcher ein vom Obernotar Dr. Mikolaus Kostyal verfaßter Antrag, dem Kabinet Tisza Vertrauen auszusprechen, zum Beschlusse erhoben wurde.

○ **Die Abgeordnetenwahl in Raag-Akistada.** Um das Mandat bewarben sich drei Kandidaten und zwar Christof Teleceky (Liberaler), Graf Vladimir Bichy (Anhänger der unter der Führung Apponyi's stehenden Dissidenten) und Sava Petrovics (Sozialist). Christof Teleceky wurde gestern mit großer Majorität gewählt.

○ **Attentat gegen einen Notär.** Aus Arad 26 d. wird telegraphirt: In der rumänischen Orttschaft Siklo wollten die sozialistisch gesinnten Einwohner auf den Notär Horvath ein Attentat verüben. Horvath flüchtete durch das Fenster des Gemeindegewehses. Die Bauern wurden von Gendarmen zerstreut.

## Ausland.

— **Brand der Turiner Universitätsbibliothek.** In der Universitätsbibliothek brach gestern Nachts ein heftiges Feuer aus, durch welches fünf Säle zerstört wurden. Der Handschriftensaal der Universitätsbibliothek wurde ein Raub der Flammen. Mehrere tausend Bände, darunter alte Gebetbücher und Schriftstücke, wurden vernichtet oder beschädigt. Man hofft, wenigstens einen geringen Theil davon zu retten.

— **Die Lage in Ostasien.** Dem „Standard“ wird aus Washington gemeldet, der dortige koreanische Gesandte habe gestern bei einem Besuche im Staatsdepartement sein Bedauern über die Unruhen in Seoul ausgedrückt und versichert, daß die amerikanischen Interessen geschützt würden. Der Gesandte habe im Staatsdepartement eine Kopie des Schreibens, mit welchem er von seinem Posten abberufen wird, sowie eine Abschrift der Erklärung der koreanischen Regierung überreicht, in welcher diese die Neutralität Koreas in der Streitfrage zwischen Japan und Rußland bekundet. Ein Grund für die Abberufung des Gesandten werde nicht angegeben.

— **Der Aufstand in Südwestafrika.** Die aufständische Bewegung ergreift nach und nach die Eingeborenen von Kapland bis an die portugiesische Grenze. Windhuk wird von einer zirka 8000 Mann starken Streitmacht belagert. Seit mehreren Tagen ist Windhuk von jeder Verbindung abgeschnitten. Von allen Seiten kommen Meldungen über Ermordungen von Kaufleuten, Farmern u. v. m. Frauen und Kindern seien von den Buschmännern bestialische Grausamkeiten begangen worden. Die Hereros hätten gelobt, jeden Deutschen zu foltern und zu tödten. Die Ge-

samtzahl der Ausständischen wird auf 15.000 geschätzt.

**Eine Sturmkatastrophe.** Ein furchtbarer Sturm verursachte auf Sardinien schreckliche Verwüstungen. In Cogliari wüthete der Sturm besonders stark und trug zahlreiche Dächer ab. Die Schiffe im Hafen erlitten große Schäden. Ein Haus stürzte ein und begrub eine aus fünf Personen bestehende Familie. Die Frau und zwei Kinder waren auf der Stelle todt; der Mann und ein Kind erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

### Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 28. Jänner Katholiken: Karl d. Gr. — Protestanten: Karl d. Gr. — Griechen: 15. Jänner. Pauli Th.

Sopron, 27. Jänner.

**Der Ball bei Hofe.** Gestern fand in der Wiener Hofburg, in Anwesenheit Seiner Majestät und der in Wien anwesenden Mitglieder des Herrscherhauses der glänzende Ball bei Hofe statt. Unter den Mitgliedern der hohen Aristokratie, die demselben beiwohnten, befand sich auch Seine Durchlaucht Dr. Nikolaus Fürst Esterházy mit seiner hohen Gemahlin, geborene Gräfin Margit Cziráky. Dieselbe trug eine der entzückend düstigsten Toiletten großen Stils. Auf einem Fond von roja Mousseline de Soie ruhte ein Ueberwurf von Tüll, der in reichster Weise mit Silberflittern gestickt war. Der obere Theil des Rockes war gleichfalls mit Silber gestreift, während der Volant durch eine Fstonbordure nach oben und nach unten zu begrenzt wurde. Zwischen dieser Stickerei zogen sich Quirlen von Rosenlaub hin, die aus schattirter roja Seide gebildet und mit Silber eingefasst waren. Der gestickte Tüll fiel am Rand auf eine Nase von mit Taotropfen benetzten Rosenblättern. Die bloussige Taille schloß gegen das Decolleté mit einer Stickereibordure und war mit Gehängen aus Straß und Perles fines besetzt. Diese wahrhaft fürstliche Toilette wurde allgemein, selbst von solchen Augen, die doch an Kostbarkeiten aller Art gewöhnt sind, aufrichtig bewundert.

**Pfarrer-Installation.** Wie aus Memesker berichtet wird, fand am Sonntag die Installation des dort neugewählten evangelischen Pfarrers Gábor Berecz statt. Aus diesem Anlasse war das alte Kirchlein von Andächtigen überfüllt. An der Installationsfeier nahm die ganze Intelligenz der Umgebung theil. Nach der kirchlichen Feier wurde eine Generalversammlung abgehalten, in der unter anderem beschlossen wurde, an Stelle der in jeder Hinsicht ungenügenden und bereits baufälligen Pfarrwohnung ein neues Pfarrhaus zu erbauen. Der anwesende Landtags-Abgeordnete Baron Edmund Solymosy versprach den Bau materiell zu unterstützen. Mittags fand im Gasthose des Ludwig Huber ein glänzendes Bankett statt, wobei es natürlich an feinen und zündenden Toasten nicht fehlte.

**Konzert Burmeister.** Die Elite unserer Gesellschaft, das durchlauchtigste Prinzenpaar Schamburg-Lippe, der Obergespan Graf Emil Széchenyi sammt Gemahlin, der Militär-Stationskommandant Generalmajor von Sprecher, viele Stabs- und Oberoffiziere der Garnison und sonstige Honoratioren vom Civile, sowie namentlich die crème unserer Musikkenner wohnten gestern dem Konzerte des genialen, tongewaltigen Meisters bei; allein die Mittelklasse war nur spärlich vertreten, die Musikfreunde dieser Gesellschaftsschichte zog der am selben Abend im Theater aufgeführte „Bigeunerbaron“ mehr an, denn er bietet ihrem Geschmack zusagendere Kost. Ueber Gustibus läßt sich eben nicht streiten. Suum quique! Thatsache ist aber, daß Burmeister's Bauberger alle Hörer entzückte. Wir haben der vollendeten und in der Sonne schier überflüssiger Künstlerkraft gereisten Geigenfürsten bereits hier gehört und diesmal ebenso wie damals mit Entzücken seinem Spiele gelauscht, das sich nach jeder Bière in rauschendem Weisfall kundgab. Für heute nur so viel, morgen Eingehenderes aus berufener Feder.

**Zum großen „Jahay“-Konzerte.** Der Protektor des am 3. Februar zu veranstaltenden Konzertes zu Gunsten der Errichtung eines Lehrerzimmers, Obergespan Graf Emil Széchenyi, im Vereine mit dem Ehrenpräsidenten königl. Rath Karl Szabó und dem Vereinspräsidenten Andreas Simló richtete einen „Aufruf“ an die Damen Sopron, auch diesmal wieder ihre Bereitwilligkeit zu menschenfreundlichen Werken, im Sinne ihrer für alles Schöne und Gute sich begeisternden Herzen zu dokumentiren, indem sie die Veranstaltung der Lehrer, die mit den größten materiellen Opfern verbunden ist, nach Kräften unterstützen.

**Lehrerwahl.** In der Gemeinde Bodonhely wurde der Szászföldi Lehrer Stefan Belancsics zum Kantorchler gewählt.

**Bojkott der Soproner vereinigten Spezereihändler contra Konsumverein.** „Soproni Napló“, das subventionirte Amtsblatt des Komitates, entpuppt sich als direkter Gegner der Kaufleute und frohockt darüber, daß sich die Siegendorfer Zuckerfabrik dem Bojkott der hiesigen Kaufleute nicht angeschlossen hat. Nachdem die Siegendorfer Zuckerfabrik laut ihrem Schreiben vom 16. d. sich nicht abgibt erklärt hat, bei Einhaltung gewisser Bedingungen dem Bojkott, ebno wie die übrigen ungarischen Zuckerfabriken, beizutreten, so ist es doch zu augenscheinlich, daß irgend ein dabei Interessirter durch Ausstreuung falscher Nachrichten gewaltsam einen Riß zwischen den Kaufleuten und der Fabrik herbeiführen wollte. Es ist aber eine endgiltige Entscheidung Siegendorfer noch nicht erfolgt und wir glauben ganz bestimmt, daß sie in diesem Sinne jetzt erst recht nicht erfolgen dürfte. Ein Vergleich zwischen der genannten Fabrik und den hiesigen Spezereihändlern dürfte sich noch immer finden lassen, wenn intrigenhafte Personen von der Sache ferngehalten werden. Die Spezereihändler erkennen es vollkommen an, daß die Siegendorfer Fabrik ihnen viel zu nahe steht, um nicht gerade bei dieser Firma eine Ausnahme gelten zu lassen. Dr. „Soproni Napló“ behauptet ferner, daß bloß einige Firmen sich dem Verträge angeschlossen haben, diese Behauptung ist eine böswillige Ausstreuung; die beigetretenen Fabriken und ein gros Firmen repräsentiren eine solche stattliche Anzahl, daß die Soproner Spezereihändler mit diesem Erfolge vollkommen zufrieden sein können. Von Firmen, welche gänzlich abgelehnt hätten, ist den hiesigen vereinigten Spezereihändlern nichts bekannt. Ist es denn überhaupt logischerweise denkbar, daß sich solche Firmen finden würden, welche 82 Abnehmer eines einzigen wegen in die Schanze schlagen? Im Gegentheil, das gute Beispiel der Soproner Spezereihändler findet bereits auch anderwärts Nachahmung wie z. B. in Szombathely, wo die Spezereihändler den erst im Entstehen begriffenen Konsumverein schon im Vorhinein bojkottiren; ebenso wollen dies auch die Pozsonyer thun und so wird sich dies im ganzen Lande verbreiten. Das Vorbereitungs-Komitee für die Landesvereinigung der sämtlichen 120.000 im Lande befindlichen Kaufleute ist am besten Wege dieselben zum einheitlichen Wirken zusammen zu führen. Das voreilige Frohlocken des „Soproni Napló“, sowie das Weiterverbreiten dieser Proberpost von Seite des „Westungarischen Volksblattes“ zeigt nur zu deutlich, daß der Konsumverein die Konsequenzen dieser nothgedrungenen Selbsthilfe der Spezereihändler bereits empfindlich zu fühlen bekommt. Die greifbaren Folgen werden sich erst bei Vertheilung des nächstjährigen Reingewinnes zeigen!

**Unsere Theatermitglieder in der Ferne.** Aus Pozsony wird uns geschrieben, daß die Operettensängerin Ella Hannal einen mehrlährigen Kontrakt mit der Direktion des Stadttheaters in Leipzig abgeschlossen hat. Fräulein Fedi Herbert, die naive Liebhaberin am Pozsonyer königl. freistädtischen Theater wurde vom Direktor Door für die Fischer Bühne engagirt. Der Charakterkomiker, Herr Hans Solwig wurde für Brunn gewonnen.

**Warnung vor Auswanderungsagenten.** Der Minister des Innern verständigte das Komitatsmunicipium, daß eine amerika-

nische Eisenbahngesellschaft große Flächen auf der Insel Kuba erworben hat. Demzufolge dürften Auswanderungsagenten zur Bevölkerung dieser Fläche europamüde Leute anzuwerben suchen. Es wird aufmerksam gemacht, daß die klimatischen, sowie die materiellen Verhältnisse dort die denkbar ungünstigsten sind.

**Gesügeldiebstahl.** Der in der Hintergasse No. 24 wohnhafte Samuel Vierbaum erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß in der vergangenen Nacht, aus dem mit einem Vorhängeschloße versperreten Hühnersteige, nach gewaltsamer Entfernung des Schloßes, 6 Stück Hühner im Werthe von 7 Kronen und 20 Heller gestohlen wurden. Von Seite der Behörde wurde die Untersuchung eingeleitet.

**Des reichen Lithiongehaltes und der harntreibenden Wirkung wegen ist das Wasser lithionhaltige Sauerwasser ein Heilwasser ersten Ranges, ferner ein sehr wohlschmeckendes, erfrischendes Tafelgetränk. Empfohlen ist es besonders Jenen, die zufolge ihrer sitzenden Lebensweise, an chronischen Nieren- oder Blasenkatarrh, sowie an Gicht- und Lungenkatarrhen leiden.**

**Feuer.** In der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. entzündete sich aus bisher nach unbekannter Ursache die Holzbude im Weingarten des Samuel Molyer auf dem „Lange Waidengrund“ und brannte total nieder. Der Schaden beziffert sich übrigens bloß auf etwa 100 Kronen.

**Verhaftung in Hamburg.** Vor Kurzem wurden in Hamburg die Bälier Inwohner, Gebrüder Kovács verhaftet. Die beiden Landleute wollten nach Fälschung mehrerer Urkunden, die Flucht nach Amerika ergreifen. Sie wurden jedoch festgenommen und heute der hiesigen Staatsanwaltschaft eingeliefert.

### Verzünigungs-Kalender.

- 30. Jänner: Konzert und Tanzunterhaltung der evang. Lyzeal-Schuljugend im großen Kasinoaale.
- 1. Februar: Weißer Dominoball des Kasinovereines im großen Kasinoaale.
- 3. Februar: Konzert des Komitats-Lehrervereines im großen Kasinoaale.
- 5. Februar: Tanzkränzchen der Choren des 176. Infanteriebataillons und Ersagbataillons-Kader im Hotel „Pannonia“.
- 6. Februar: Familien-Abend des Evang. Leje- und Jünglings-Vereines im großen Kasinoaale.
- 15. Februar: Konzert und „Weißer Ball“ des Musikvereines im großen Kasinoaale.

### Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

„Sarg's koste & nussige Glycerin-Seife“  
 macht die Haut weiß u. zart.

### Kauft Schweizer Seide!

Garantiert solid. Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter. Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentouletten und für Blousen, Futter etc. Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn direkt an Private u. senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung. D 1913

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz.)  
Seidenstoff-Export.

### Theater, Kunst u. Piteratur.

**A czigánybáró.** (Der Bigeunerbaron) Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Diese unverwundlich schöne Operette beweis gestern wieder, daß sie von ihrer ursprünglichen Zugkraft noch immer nichts eingebüßt hat, indem das Haus, trotz des großen Burmeister Konzertes, recht gut besucht war. Das anwesende Publikum konnte sich aber auch an den wirklich großen musikalischen Genuß bereitenden Darbietungen erquicken. Der noch vom Vorjahre her in bester Erinnerung stehende „Barinlay“ unseres stimmungsvollen ersten Tenoristen, Herrn Eugen Déri verfehlte auch gestern seine Wirkung nicht, denn er sang mit all' dem vollen Glanze seines

ebenso klangreichen als seltenvollen Organs und erstete wie immer, auch diesmal wieder für seine stimmliche Leistung nicht endenwollende Beifallsstürme. Als ihm ganz ebenbürtige Partnerin stand Frau Józsa Kapossy („Saffi“) dem Künstler zur Seite. Die gebiegene Wiedergabe der Partitur und die durchdachte schaupielerische Rollendurchführung der Frau Kapossy's ist uns ebenfalls aus voriger Saison rühmlichst bekannt. Herr Andorffy als „Bápan“ und Herr Karl Faludy als „Dittor“ stellen auch heuer ihr schönes Talent wirksamst in den Dienst der guten Sache und Herr Ludwig Hunyady war ein schmucker „Gábor diák“ (im deutschen „Graf Homonay“). Besonders das „Werberlied“ im zweiten Akte sang er mit Feuer, ganz im nationalen Geiste. Neu war Fräulein Dombay als „Cypria“. Sie gab sich alle Mühe dem schon höhere Anforderungen stellenden Part gerecht zu werden und errang aufmerksamen Beifall. Noch aber ist die junge Sängerin nicht reif genug für derlei vierjährige Aufgaben. Herzog war Fräulein Szabó als „Vilna“ und Frau Benkő eine ziemlich fortle „Mirabella“. Hingegen schien uns der „Conte Carnero“ des Herrn Borbély etwas zu matt gefärbt. Volles Lob verdient noch das tüchtig Zusammenwirken der Chöre, ein Ver-

dienst des Kapellmeisters Kovács. Die Ausstattung und Szenerien waren wie stets unter der Direktion Szendrői's reich und effektiv. Die Regie lag in den bewährten Händen des Herrn Andorffy und sorgte gewissenhaft für das richtige Ineinandergreifen der handelnden Faktoren. N—s.

## Rundschau.

+ **Verhaftung eines der Pácz Postraubmörder.** Nach mehrwöchentlichen Recherchen ist es, wie aus Vác gemeldet wird, gelungen, den einen Thäter des am 5. d. zwischen Kétság und Vác verübten Postraubes auszuforschen und zu verhaften. Der Raubmörder ist der Eigentümer der nächst Kétság gelegenen Lótos Csárda Johann Podragya. Derselbe wird auch beschuldigt, der Thäter des vor acht Jahren nächst Badlert verübten Postraubmordes zu sein.

+ **Tod in der Kaserne.** Aus Szombathely wird gemeldet: Am letzten Sonntag Abends erlitt im Offizierskassino der Husarenkaserne ein Schuß. Die herbeieilenden Soldaten fanden im Flur den Husaren der 6. Eskadron Barqatodt auf dem Boden liegen. Neben ihm stand, vor Schrecken ganz erstarrt, der Husar Karl Schillinger mit einem Jagd-

gewehr in der Hand. Mit schluchzender Stimme sagte er dem anwesenden Husarenlieutenant: „Herr Lieutenant, ich habe meinen Kameraden getödtet.“ Der unglückliche Soldat erzählte dann, daß er Barqa im Flur begegnet sei; sie hätten das Jagdgewehr eines Offiziers herbeigeholt, um damit Gewehrgriffe zu üben. Als Schillinger die Waffe in die Hand nahm, ging sie plötzlich los und die Kugel drang Barqa ins rechte Auge und tödtete ihn sofort. Schillinger wurde in Haft genommen.

+ **Selbstmord einer Frau.** In Wien stürzte sich Montag Vormittags die dreißigjährige Gattin des Oberingenieurs Torrel aus ihrer Wohnung in den Hofraum und blieb mit zerschmettertem Schädel todt liegen. Das Motiv der That ist unbekannt.

+ **Im Duell erschossen.** Wie aus Chemnitz berichtet wird, hat auf den dortigen Garnisonsschießplätzen zwischen zwei Offizieren ein Duell stattgefunden, bei dem der Lieutenant des 177. Infanterie-Regiments Schuberth von seinem Gegner erschossen wurde. Das Duell fand auf fünfzehn Schritte Distanz mit zweimaligem Kugelwechsel statt. Die Vorgeschichte des Duells wird verheimlicht.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

## Unübertroffen

in Geschmack und Aroma sind die gebrannten **Kaffee's** von der

**Löwen-Droguerie**

**Franz Müller**

Sopron, Spitalbrücke.

Bitte prüfen Sie meine Marke Nr. 3, per Kilo K 4.40.

Telefon Nr. 246. R. A.

## Schnurrbart!

Streng reell. Kein Schwindel.

### Crème Samson



unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo kleine Wärcchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dank-schreiben nachgewiesen ist. Preis: Probédose K 1.— (auch in Briefmarken), dann Tiegel I K 3.—, Tiegel II K 5.—. Nur allein echt und direkt zu beziehen durch:

**D. Schön,** 1993  
Wien, VI., Gumpendorferstrasse 35.

2117



Zwei sehr vermögende christliche Damen suchen behufs **Heirat** nach Ungarn die Bekanntschaft solider tüchtiger Herren. Aufrichtige Offerte erbeten unter „Hera“, Berlin, S. W. 12. postlag. 2105

Eine

2120

## Gassenwohnung

bestehend aus 3 Gassenzimmern, 2 Hofzimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, Speis, Vorzimmer, Boden und Holzlage, Alter Kornmarkt Nr. 8 (Ecke der Lacknergasse) ist **per 1 Mai** zu vermieten.

## Zu vermieten

Wohnungen elegantester Ausführung am Deákplatz, **Neubau.** Näheres in der Baukanzlei des Baumeisters **F. Boór** Deákplatz Nr. 38.

Tanulók, hivatalnokok, irodatisztek és egyáltalán mindazoknak, akik a **szépirást** könnyü módon megakarják tanulni, különösen ajánljuk a diszesen kiállított **SZABÓ GYULA-féle**

## szépirást, magyar és német folyóírást

mindennemű közép- s alsóbbfoku iskolák számára és magánhasználatra. (A Nemlétságu vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszterium által 4753/1898. éln. sz. engedélyeztetett.)

## Körírás és díszírási betűmintákat

mindennemű közép foku iskola számára és magánhasználatra. (A Nemlétságu vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszterium által 5147/1897. sz. rendelettel engedélyeztetett.)

<b>Szépirás, magy. és német folyóírást drbja 60 kr.</b>	2. sz. füzet. Magyar szépirási gyakorlatok drbja 3 kr.
<b>Kör- és díszírási betűminták . . . drbja 40 kr.</b>	2. sz. „ Német „ „ drbja 3 kr.
1. sz. füzet. Magyar szépirási gyakorlatok drbja 3 kr.	3. sz. „ Magyar és Német „ drbja 3 kr.
1. sz. „ Német „ „ drbja 3 kr.	4. sz. „ Magyar és Német „ drbja 4 kr.

Kör- és díszírási gyakorlatok drbja 5 kr.

Ismét elárusítóknak legalább 10 példány megrendelésénél 20 % árkedvezmény.

Kapható és megrendelhető: Romwalter Alfréd kő- és könyvnyomdai műintézetében

Sopron, Várkerület 121. szám.

Vidéki megrendelések (a pénz előzetes megküldése vagy utánvét mellett) gyorsan és pontosan eszközöltetnek.